Elftes Abenteuer.

Gottfried Kinkel (1815-1882)

Der Überfall.

Mein junger Fürst! man soll nicht zagen
Will uns das Schicksal Gunst versagen:
Oft ist ein Unglück uns bestimmt,
Das gar ein fröhlich Ende nimmt.
Es kennt der Wald so viel Geschichten,
Laßt mich ein lehrsam Stück berichten,
– Mir selbst geschah's vor manchem Jahr, –
Das zeigt euch solch Exempel klar.
Mein Bruder ward mit mir erzogen;
Das war ein Bursch euch! ungebogen
Von jeder Noth, ein starker Bub,
Dem stets Gefahr den Muth erhub
Nun kam an einem Abend Kunde,
Es lieg' ein Bär im Eichengrunde.
Wir Beide faßten schnell den Rath
Zur ersten kühnen Waffenthat.
Auf engem Pfad war's, wo wir ritten;
Da lag ein Würzlein in der Mitten,
Das scheu mein Pferd, weiß nicht wie's kam,
Vielleicht für eine Schlange nahm.
Wild bäumt es: ich, der Kerngesunde,
Im Fall schlag' ich mir eine Wunde;
Die rechte Hand war ausgerenkt –
Da hieß es still nach Haus gelenkt!
Nun weiß ich noch, wie ich gewettert,
Daß so mein grüner Ruhm entblättert;
Ich hieb in meinem blinden Zorn
Das arme Roß mit Gert' und Sporn.
Doch wie der Tag zu Ende eilte
Und mählich schon der Arm mir heilte,
Da brachten sie in blutigem Graus
Den todten Bruder mir in's Haus.
Der ist seitdem mir oft erschienen
Zu Nacht im Wald mit lieben Mienen,
Und wo mich schon Gefahr umgarnt,
Hat er mich brüderlich gewarnt.
Da seht ihr's nun: was ich gescholten,
Wie hat sich's mir als Glück vergolten!
Was jenem schnellen Ruhm verhieß,
Das war's, was in das Grab ihn stieß.
So fürcht' ich schier, des Hombergs Kommen
War ehender zu euerm Frommen;
Ihr habt mit eignem Willen jetzt
Dem Glück den Pfad zu euch versetzt.
Doch grämt euch nicht; denn als ein Blinder
Ist aller Witz der Menschenkinder;
Der Mensch wirft Zeichen in den Schooß,
Und doch wie Gott will fällt das Loos.
Eins aber dünkt mich: Trunk und Essen
Soll man in keiner Noth vergessen:
Je düstrer euch das Morgen winkt,
So kecker nehmt das Heut' und trinkt!

classtests.com

So sprach der greise Förstersmann
Den jungen Gast, Herrn Otto, an.
Doch macht' er ihm den Muth nicht frisch;
Sein lockig Haupt lag auf dem Tisch,
Es war die eisenstarke Hand
Gleich seiner Armbrust abgespannt.
Zu wirr und trüb war's ihm im Herzen,
Den Abschied konnt' er nicht verschmerzen.
Er mochte nicht die Qualen tragen,
Und wollt' auch nicht als Weichling klagen.
Drum sprang er auf von Tisch und Wein,
Einsam mit seinem Gram zu sein.

So sprach er: Fest ist der Beschluß:
Ich reite morgen, weil ich muß.
Sei Lieb' und Jugend mir verloren,
Frei bleib' ich, wie ich frei geboren!
Dieß, Treuer, ist die letzte Mühe:
Halt du für heute sorglich Wacht
Und sattle dann mein Roß mir frühe –
Wohin? Gott weiß es! Gute Nacht!

Herr Otto ging mit seinem Jammer
Belastet nach der Ruhekammer.
Er ließ im Vorgelaß den Alten;
Der füllte sich mit Wein ein Horn,
Schlug fest um sich des Mantels Falten
Und schob in's Feuer Block und Dorn.
Da plötzlich heulten auf die Hunde,
Als macht' ein Wolf die nächtige Runde,
Und unterm Tisch der Lieblingsrüde
Hub wachsam sich, der nimmermüde,
Der mächtige, dessen Löwenkraft
Am Weiher Rettung einst geschafft.
Doch auf des Herren leises Wort
Kehrt lauernd er an seinen Ort.
Auf stand vom Stuhl der greise Mann –
Da klopft' es an der Pforte an,
Und schaurig klang wie Todesahnung
In tiefer Nacht die Lebensmahnung.
Des todten Bruders denkt der Alte
Und kreuzt sich still und tritt zur Spalte.
Wer ist da? – Ebbo. – Dein Begehr? –
Thu auf! Graf Dietrich schickt mich her. –
Da sah der Greis des Gasts Gefahr,
Doch ruhig blieb er, wie er war:
Bist, Ebbo, du allein? – Ich bin's! –
Da ward der Alte muntern Sinns
Und wollt' es wenden noch zum Glücke;
Er ahnte nicht des Argen Tücke;
Ihm selbst war jede Lüge fern,
Drum glaubt' er auch dem Lügner gern.
Das Schloß sprang auf – Ebbo drang ein,
Mit seinen Schützen er zu drei'n;
Die Andern wie die Nachtgespenster
Erkletterten das hohe Fenster.
Wie das ersah der wackre Greis,

classtests.com

Da ward's vor Zorn ihm drinnen heiß.
Er riß ein Schlachtschwert von der Wand,
Das faßt' er kräftig beiderhand,
Und trat zurück mit rascher Kür
Vor seines Gastes Kammerthür.
Er war mit dunkeldroh'nden Brauen,
Vom rothen Kienspan hell verklärt,
Gleich jenem Cherub anzuschauen,
Der Edens Thor den Frevlern wehrt.
Ihm standen Jene schwarz entgegen,
Im Blick des Uebermächtigen Hohn,
Dämonen gleich, die raubverwegen
Des Lebens goldne Frucht bedroh'n;
Und so vor der bestritt'nen Pforte
Flog, Bolzen gleich, das Gift der Worte:

Ebbo zuerst: Was ficht dich an,
Ergrauter Narr, ohnmächtiger Mann,
Daß du Gesandten deines Herren
In Waffen willst den Weg versperren?
Otto der Schütz ist hier im Haus:
In Dietrich's Namen, liefr' ihn aus!

Drauf Hugo: Neidhart, Lügner du,
Erst brich im offnen Streit herzu!
So lang den Otto schützt der Arm,
Schläft er, so dünkt mich, ohne Harm.
Als Lügner hast du mich umstrickt –
Wer bürgt mir, daß der Herr dich schickt?
Drum sollt vor dieses Schwertes Streichen
Ihr Mörder allzumal entweichen!

Nun kehrt sich Ebbo zu der Schaar:
Hier ist Gewalt, ihr seht es klar!
Der Mann will nicht dem Wort sich beugen:
So mögt ihr mir's beim Herrn bezeugen!

Er spannt den Bogen, weil das Schwert
Des Försters Riesenkraft verwehrt;
Er zielt; schon dräut des Bolzes Spitze
Recht nach des Lebens warmem Sitze –
Nur noch ein Nu, die Bosheit siegt,
Die goldne Treue unterliegt.
Doch wo des Menschen schwache Kraft
Nicht dem Gerechten Rettung schafft,
Da nahet sich auf stiller Spur
Die blinde Rächerin Natur.
Denn wie der Rüde dieß erschaut,
Da springt er auf, da heult er laut;
Ein Rachegeist mit mächt'gem Satze
Packt er den Ebbo mit der Tatze,
Und reißt des Feindes blutige Glieder
Mit grausem Biß zur Erde nieder.
Verröchelnd lag im Blut der Schlimme,
Der Rüde tobt mit neuem Grimme;

classtests.com

Kaum daß des Försters lauter Ruf
Den andern Mördern Rettung schuf.
Auf sprang nun auch der Pforte Klammer,
Herr Otto trat aus dunkler Kammer,
Die Armbrust wohl nach Kunst gespannt,
Den Kolben in der andern Hand.
Ei, spricht er, seid ihr's, Jagdgesellen,
Und dachtet mich so leicht zu fällen?
Nun überlegt's, ich bitt' euch, fein:
Wer will von euch der Erste sein?
Meint ihr, es sollte schwer mir fallen,
Mich frei zu machen trotz euch allen?
Doch wißt, wie hoch ihr euch erfrecht,
Ihr bleibt für meinen Arm zu schlecht;
Auch ist zu werth mir Hugo's Leben,
Es blindem Zufall hinzugeben.
Daß dieser Wurm am Boden liegt,
Das, dünkt mich, ist genug gesiegt.
Spannt ab die Bogen denn beizeiten;
Frei will ich nun zu Hofe reiten.
Hinweg mit euch! Ihr habt mein Wort:
Zu morgen Mittag bin ich dort.
Den Todten nehmt in eure Hut,
Es schändet diesen Herd sein Blut.

Er sprach das Wort so königlich;
Die zagen Knechte neigten sich;
Der Leichnam ward auf's Roß gebracht,
Und fort ging's durch die kalte Nacht.

Die Beiden aber wohlgemuth
Empfanden neuerwärmt ihr Blut;
Denn immer frischt den kräftigen Mann
Gefahr mit Jugendfeuer an.
Herr Otto war nicht mehr verzagt –
Sie tranken, bis im Ost es tagt.
Nicht ließ der treue Wirth den Gast;
Sie ritten rheinwärts stillgefaßt.
(1202 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kinkel/schuetz/chap001.html

classtests.com